

Luzerner Grosschor und Big Band bringen Jazzstimmung in die Kirche

Der Konzertchor Klangwerk Luzern und die Big Band der Musikhochschule begeben mit Duke Ellingtons «Sacred Concert» Neuland. Und verbinden erstmals in Orberkirch Chor und Jazz sogar virtuos mit Steptanz.

Florian Hoesl



Alle hatten einen guten Draht zur Dirigentin: Moana N. Labbate

pd

Im Programmheft schreibt Chorpräsident Ernst Wallimann zurückhaltend über das «Neuland», das der Konzertchor Klangwerk am Samstag in der katholischen Kirche Oberkirch besprochen hat. Denn der Chor musste sich im «Sacred Concert» von Duke Ellington ungewohnten Rhythmen und komplexen Harmonien stellen, und das gemeinsam mit der Big Band der Hochschule Luzern.

Das Werk hat es ja so schon in sich. Und dann noch einen so grossen, auf diesem Gebiet unerfahrenen Chor und eine laute Big Band in einer Kirche mit so viel Nachhall zusammen zu bekommen erscheint doch eher schwierig. Mal sehen.

Zuhören, Abwarten, Zusammenkommen

Es wird eingezählt, die Big Band spielt ein paar Takte vor, der Chor setzt ein und siehe da, alles passt. Von der ersten Sekunde an kann man beobachten, dass sowohl der Chor als auch die Big Band einen sehr guten Draht zur Dirigentin Moana N. Labbate haben. Von Schwierigkeiten mit den Rhythmen und Harmonien im Chor ist wenig bis nichts zu spüren. Die Einsätze sind präzise, die Rhythmen klar. Der Big-Band-Nachwuchs leistet seinen Beitrag. Die Bläsersection hat ihre Dynamik im Griff und die Rhythmusgruppe versteht, dass man mit 70 Sängerinnen und Sängern im Schlepptau nicht einfach lossprinten kann. Man hört sich zu, wartet ab, spielt miteinander.

Die Solistin Edith Knüsel fügt sich mit ihrer wunderschönen Stimme genau richtig zwischen Band und Chor ein und transportiert ihre Botschaft mit direktem Kontakt zum Publikum. Nach einem ausgedehnten Trompetensolo von Nicolas Jäger kommt auch im Publikum mit heftigem Zwischenapplaus und -rufen richtige Jazzstimmung auf.

Jahrhunderthapel mit Sourroundeffekt

Aber als sich die Stepptänzerin Nina Oeggerli virtuos vom Eingang durch die Kirche auf die Bühne klappert, wird es zum Spektakel. Der Hall sorgt für einen Surroundeffekt. Es klickt, klackt und stampft von überall her, als sässe man während eines Jahrhunderthagels im Auto.

Nur ist dieser Hagel rhythmisch beeindruckend präzise. Die Band setzt ein, das Solo geht weiter und als noch der Chor dazukommt, wird es zur Bewährungsprobe. Stepptanz, Chor und Big Band in einer Kirche zusammen zu bekommen: eher sehr schwierig. Doch es klappt. Man verliert sich zwar zwischendurch schon mal, findet sich aber schnell wieder und was zusammen sein muss, ist zusammen. Respekt. Das Publikum dankt mit vollem Überschwang.

«Mit zunehmender Probendauer», schliesst Wallimann seinen Begrüssungstext, hätten sich die Sängerinnen und Sänger dem Klang dieser für sie eher ungewohnten Musik geöffnet und die Herausforderungen gemeistert. Dem kann man nur zustimmen. Und die minutenlange Standing Ovation bestätigt das und ist völlig verdient. Es war vielleicht kein Harlem Gospel, aber eine grossartige Stimmung und tolle Musik. Gut gemacht!